



## Interview im Deutschlandfunk | Das war der Tag

Dienstag, 10. Januar 2012

**Christiane Kaess: Schärfere Kontrollen also, strengere Regeln: Tierärzte sollen Antibiotika bei der Massenhaltung von Hühnern oder Schweinen nur noch begrenzt einsetzen dürfen. Vor der Sendung habe ich mit Wilhelm Priesmeier gesprochen. Er ist agrarpolitischer Sprecher der SPD im Bundestag und selbst Tierarzt. Ich habe ihn zuerst gefragt, ob der Gesetzentwurf tatsächlich zu weniger Einsatz von Antibiotika führen kann.**

*Wilhelm Priesmeier: Der Gesetzentwurf ist ein erster kleiner Schritt in die richtige Richtung. Er greift aber in sich, in Gänze, sehr kurz. Man erkennt das Problem zwar, aber man versucht es nicht, es ernsthaft zu lösen.*

### **Was wäre noch weiter nötig?**

*Wir brauchen eine ganz konsequente Minimierungsstrategie, die im einzelnen Betrieb, der Probleme hat und betroffen ist, konkret ansetzt. Und diese Betriebe lassen sich auch mit dem jetzigen Gesetzentwurf nur schwer identifizieren. Die Überwachungsbehörden, die in den Ländern dafür zuständig sind, sind personell nicht in der Lage, in Gänze alle Betriebe, die in Frage kommen würden, zu kontrollieren und auch zu überwachen.*

### **Was meinen Sie mit „Minimierungsstrategie“?**

*Minimierungsstrategie heißt, dass wir Schwellenwerte, die auch wissenschaftlich anerkannt sind mittlerweile, definieren und dann auch gesetzlich festschreiben und die Betriebe, die dort mit Problemen letztendlich zu tun haben, identifizieren und ihnen zunächst einmal die Gelegenheit geben, zusammen mit ihrem betreuenden Tierarzt ein Minimierungskonzept und eine entsprechende Minimierungsstrategie und eine Verbesserung der Bestandshygiene zu erreichen, um dann unter diese Schwellenwerte zu kommen. Wenn das nicht funktioniert, ist staatliches Handeln gefordert.*

**Schauen wir uns mal den Gesetzentwurf genauer an. Es müsste demnach öfter im Labor bestimmt werden, welcher Erreger vorliegt für die genauere Behandlung. Das klingt doch nach einer Einschränkung von Antibiotika.**

*Das ist bislang schon Bestandteil der entsprechenden Antibiotikaleitlinie, das ist eine Art Selbstverpflichtung der Tierärzte bei der Anwendung von Antibiotika. Wer gewissenhaft arbeitet als Tierarzt, der tut das jetzt schon.*



**Aber grundsätzlich sagen Sie, die Tierärzte müssten noch mehr in die Pflicht genommen werden.**

*Nicht nur die Tierärzte müssen in die Pflicht genommen werden, vor allen Dingen die Landwirte und diejenigen, die solche großen Bestände betreuen, müssen in die Pflicht genommen werden. Denn häufig findet eine Grenznutzenkalkulation statt. Investiert man in Verbesserungen der hygienischen Bedingungen im Bestand? Oder nimmt man das hin, dass man höhere Ausgaben für Medikamente und vor allen Dingen Antibiotika und Tierarztkosten hat?*

**Warum ist es offensichtlich so schwer, eine bessere Hygiene herzustellen?**

*Viele Betriebe befinden sich natürlich nicht gerade immer in wirtschaftlich optimalen Bedingungen und mit optimalen Ergebnissen. Und so ist es immer kennzeichnend, dass man im gesamten Sektor viele, viele Betriebe hat, die an sich überhaupt kein Problem haben – auch mit dem Einsatz von Antibiotika. Wo sich alles an sich im normalen Rahmen bewegt, der auch noch vertretbar ist. Aber darüber hinaus gibt es in meiner Einschätzung mindestens 20 bis 25 Prozent der Betriebe, wo es zu Problemen kommt oder mindestens 10 bis 15 Prozent, wo es größere Probleme gibt.*

**Schauen wir nochmal auf den Gesetzesvorschlag. Ein anderer Punkt ist, dass die Behörden bei den Tierärzten jetzt besser nachfragen können sollen, wo und wie lange sie Antibiotika eingesetzt haben. Kann das nicht zu einer Minderung durch eine bessere Kontrolle führen?**

*Wir haben ja bereits seit über 14 Jahren die Verpflichtung, dass für jeden Einzelfall der Anwendung und der Verordnung von Arzneimitteln – auch von Antibiotika – ein Abgabe- und Anwendungsbeleg erstellt wird. Es war vor 14 Jahren schon die Diskussion, ob diese Belege und Verordnungen zentral erfasst und ausgewertet werden. Das ist damals nicht erfolgt. Es bedeutet also keinen großen bürokratischen Mehraufwand, diese an sich in jeder Tierarztpraxis und bei jedem Bestand vorhandenen Daten auch zu erfassen, zu bewerten und letztendlich auch dafür zu nutzen um daraus Konsequenzen zu ziehen.*

**Das hört sich jetzt so an, als ob Sie sagen, an dem Gesetzesvorschlag ist eigentlich gar nichts neu?**

*Neu ist an dem Gesetzesvorschlag nichts. Nur: die Konsequenz des Handelns fehlt. Es wird wiederum abgestellt auf Monitoring und das Nutzen der Daten nur für Monitoringzwecke. Monitoring nutzt uns in dieser Situation relativ wenig. Konkretes Handeln ist an sich gefordert.*



**Würden Sie so weit gehen, wie manche Kritiker das jetzt sagen: Der Gesetzentwurf sei ein Zugeständnis an die Lobby der Fleischkonzerne?**

*Das würde ich nicht unbedingt sagen. Ich glaube, die Lobby hat jetzt Angst genug, dass es ihnen ans Geschäft geht. Und insofern ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt, in der jetzigen Diskussion auch die Lobby wahrscheinlich auch verhandlungsbereit. Aber ich frage mich, ob man da überhaupt verhandeln muss? Denn der Gesetzgeber hat einen Auftrag, der Gesetzgeber muss das Verbrauchervertrauen letztendlich sicherstellen und muss auch die Lebensmittelsicherheit sicherstellen. Insofern glaube ich nicht, dass man noch viel Zeit hat, nach anderen freiwilligen Lösungen zu suchen, wie es in einzelnen Sektoren dort angedacht wird.*

**Herr Priesmeier, die Fraktionsvize der Grünen im Bundestag, Bärbel Höhn, meint, der massive Einsatz von Antibiotika kann überhaupt nur dann wirksam bekämpft werden, wenn man die Massentierhaltung verlässt. Hat sie Recht?**

*Die Frage ist: was tritt an Stelle dieser Haltungsform? Und wie wird dann die Versorgungssicherheit in Deutschland gewährleistet? Ich setze eher auf die Reform dieses Systems. Ich setze darauf, dass wir zum Beispiel die Mastdauer von Geflügel verlängern und eine Mindestmastdauer vorschreiben. Das würde schon dazu führen, dass sich die Verhältnisse in den Betrieben erheblich wandeln würden. Dann ist konkret gefragt, dass bestimmte konkrete hygienische Vorgaben gemacht werden für die Betriebshygiene. Ich sehe nicht so sehr die einzelne Alternative zu dem, was Frau Höhn da vorschlägt. Denn wir haben uns alle daran gewöhnt, dass auch Menschen mit nicht so großem Einkommen Geflügelfleisch oder auch Fleisch essen. Insofern bedeutet natürlich jeder Eingriff in das System in Gänze dort auch höhere Preise für das Endprodukt. Da kann man darüber philosophieren, das kann man sich vielleicht leisten, wenn man ausreichend Einkommen hat. Frau Höhn hat das sicherlich. Aber viele Menschen in diesem Land haben das nicht. Aber ich glaube, es ist auch sinnvoll, Tierschutzstandards in solchen Bedingungen umzusetzen. Das ist durchaus möglich, so dass man nicht das ganze System unbedingt in Frage stellen muss.*

**Aber das heißt, auch aus der Sicht des Tierarztes, die Massentierhaltung ist auch ohne den Einsatz von Antibiotika möglich?**

*Wenn man gut gemanagte Betriebe hat, dann ist das zu vernünftigen Bedingungen durchaus noch tragfähig zu organisieren und auch darzustellen. Wir haben ja zum Beispiel auch, wenn Sie sich mit anerkannten Professoren und Wissenschaftlern unterhalten, die sich mit Tierhygiene beschäftigen, wie zum Beispiel der Professor Rösler in Berlin, er hat auch aus Biobetrieben MRSA-Keime isoliert und ESBL-Keime. Das heißt, diese Keime kommen überall vor. Die Frage ist: wo sind sie resistent geworden? Und wann sind sie von einem Betrieb in den anderen gelangt?*

**Wilhelm Priesmeier war das. Er ist agrarpolitischer Sprecher der SPD im Bundestag.**